



# BVP

Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals in Bern  
Siedlung Wankdorf

## Geschichtlicher Rückblick

Aus den Protokollen von den Anfängen  
bis in die Gegenwart

Aus anderen Quellen

**1926 - 2006**

# Geschichtlicher Überblick

## Inhaltsverzeichnis

### - Auszüge aus den Jahresberichten

80 Jahre BVP, eingeteilt in folgende Zeitabschnitte:

-- Zeitraum 1926 – 1945	Präsident: Ludwig Schmid	Seite 5
-- Zeitraum 1946 – 1966	Präsident: Karl Danthine	Seite 8
-- Zeitraum 1967 – 1970	Präsident: Christian Rubi	Seite 11
-- Zeitraum 1971 – 1986	Präsident: Gerald Christen	Seite 11
-- Zeitraum 1987 – 1992	Präsident: Peter Schneiter	Seite 13
-- Zeitraum 1993 – 2001	Präsident: Heinz Moser	Seite 14
-- Zeitraum 2002 – ....	Präsidentin: Sabine Feller	Seite 16

### - Anhänge:

-- Der Breitenrain - Bericht Uni Bern, 1984	Seite 18
-- Zitate und Kurioses aus verschiedenen Jahresberichten	Seite 21
-- Kopien diverser einschlägiger Dokumente	Seite 22

Auftrag: Die GV erteilt im Jahr 2004 den Auftrag, die Geschichte unserer Siedlung aufzuarbeiten

Autoren: Fredy Steiner, Parkstrasse 40, Martin Vögeli, Wiesenstrasse 36.  
Vorwort von Ruedi Gafner, Parkstrasse 50

Bildquellen: *Burgerbibliothek: Seiten (S.)4 oben, S.18 alle, S.20. Heidi Vögeli: Titelseite, S.4 unten, S.5 oben, S.6 mitte + unten, S.9, S.10, S.26 rechts. Archiv BVP: S.5 unten, S.6 oben, S.7, S.12, S.13 beide, S.22-24 alle. Martin Vögeli: S.14, S.15, S.16 beide, S.17 beide. Fredy Steiner: S.26 links. Anzeiger: S.19 unten. SBB-Historic: S.19 oben. Privat: S.8*

Verteiler: Gratisexemplar an die Genossenschafter BVP  
Archiv BVP  
Burgerbibliothek Bern, Münsterstrasse 63  
Schweizerische Landesbibliothek, Hallwylstr. 15, Bern

Homepage: Diese Arbeit wird demnächst in die BVP-Homepage integriert

## Vorwort

Die Wankdörfli-Saga - 80 bewegte Jahre.

Hätten Sie gedacht, dass in der die BVP-Siedlung Wankdorf, die heute dankbar ist für jede erdenkliche Verkehrsberuhigung, in den 1960er Jahren die Autoeuphorie derart grassierte, dass sogar die Vision einer unterirdischen Einstellhalle aufkam, ja gar einige Genossenschafter aus grünen Gärten graue Garagen machen wollten?

Hätten Sie geahnt, dass die berühmt-berüchtigte Sittenstrenge der «alten Garde» in den 50er-Jahren so weit ging, dass es, wie im BVP-Bericht 1956 nachzulesen ist, damals durchaus als «Aufgabe des Vorstandes» betrachtet wurde, die «Bewohner zu erziehen», um «unschöne Bauten, schlecht gepflegte Gärten, Unordnung» zu bekämpfen? Denn: «Toleriert die Genossenschaft eine kleine Minderheit von nicht konformen Bewohnern, so bekommt sie bald einen schlechten Ruf» - und deshalb, so lesen wir da weiter, «muss sich der Vorstand darum bemühen, dass Lumpen und Socken nicht auf Fensterläden und Balkongeländern getrocknet werden»...

Haben Sie gewusst, dass der Gartenstadt-Dorffriede im Zweiten Weltkrieg von der Ernstfall-Planung speziell betroffen war, weil die BVP-Siedlung als Nachbarin von strategischen wichtigen Militäranlagen sozusagen mit zur Bombenabwurfzone A gehört hatte? So dass die BVP mit Bundeshilfe die Keller luftschutztauglich machte - nachdem schon 1937 (!) vorsorglich Verdunkelungsvorschriften erlassen worden waren? Oder dass 1942 in den BVP-Gärten «Anbauschlacht»-Massnahmen «zwecks Mehrung des Obstertrags» getroffen wurden und 1944 wegen Gas-Rationierung ein Kaminfeger die Genossenschafter behelfsmässig in Heiz-Selbsthilfe schulte?

Und haben Sie gewusst, dass die Pioniere in den Gründerjahren fürs Bauland einst gerade mal 18 Fränkli pro Quadratmeter bezahlten - gleichwohl aber 1928, als die ersten elf Häuser an der Wiesenstrasse bezogen waren, einige Mieter 30 Prozent des Lohnes allein für den Mietzins aufwenden mussten?

Sehen Sie:

So spannend kann es sein, in der Geschichte der «Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals - Siedlung Wankdorf» (BVP) zu schmökern. Viele weitere Anekdoten und Angaben warten auf Sie auf den folgenden Seiten.

Was just vor 80 Jahren, am 22. April 1926, mit dem Schwur der Genossenschaftspioniere begann - «Einer für Alle, Alle für Einen» - haben Fredi Steiner und Martin Vögeli für uns im Jubiläumsjahr recherchiert. Eine Art Wankdörfli-Saga, die viel Kurzweil verspricht.



## Einleitung

Die Gründungsversammlung der Genossenschaft erfolgt am 22. April 1926.

Die Gründer bezwecken den Bau einer Siedlung mit gesunden und preisgünstigen Wohnungen. Angestrebt wird eine reine Mietergenossenschaft ohne Beteiligung von Unternehmern und Handwerkern und unter Ausschaltung der Spekulation.

Es werden folgende mögliche Standorte evaluiert: Schiessplatz Wyler (vgl. Bild), Dändlikergut (heute Dändlikersiedlung) und Melchenbühlgut (heute Waisenheim). Infolge grosser Schwierigkeiten werden diese Projekte zu Gunsten des heutigen Standorts fallen gelassen.



Der erste Vorstand setzt sich zusammen aus 15 Genossenschaffern (davon werden fünf in die Geschäftsleitung bestellt). Diese bilden sich aus folgenden festgelegten Gruppen:

- Gruppe eidgenössischer Pferdewärter: Herren Feller, Hostettler
- Gruppe eidgenössisches Zeughaus: Herr Meyer
- Gruppe kantonales Zeughaus: Herr Moser
- Gruppe kantonaler Beamter: Herr Aebi
- Gruppe Telefon/Telegraf: Herr Keusen
- Gruppe eidgenössische Waffenfabrik: Herren Salzmann, Grüssi
- Gruppe Gemeindepersonal: Herren Schaffroth, Zimmermann, Meyerhofer
- Gruppe nicht im Verwaltungsdienst stehender Personen: Herren Schmid, Studer, Henzi.
- Der fünfzehnte Genossenschaffter wird von der Versammlung bestimmt: Herr Stauffer.

Die Versammlung wählt im weiteren fünf Mitglieder als Kontrollstelle. Innerhalb weniger Jahren reduziert sich der Vorstand um rund zwei Drittel.

Die Landkäufe zu einem m<sup>2</sup>-Preis von Fr. 18.-- bis 20.-- erfolgen in den Jahren 1928 - 1930. Verkäufer des Baulandes sind die Burergemeinde Bern und Architekt Franz Trachsel, der auch mit der Projektierung beauftragt wird. Mit Baulos I werden an der Wiesenstrasse 15 bis 35 sieben Einfamilienhäuser und vier Zweifamilienhäuser erstellt (siehe Bild).





## Zeitraum 1926 – 1945

... Pioniergeist / Weltkrieg ...

Präsident: Ludwig Schmid

## Aus den Jahresberichten

## 1926 – 1929

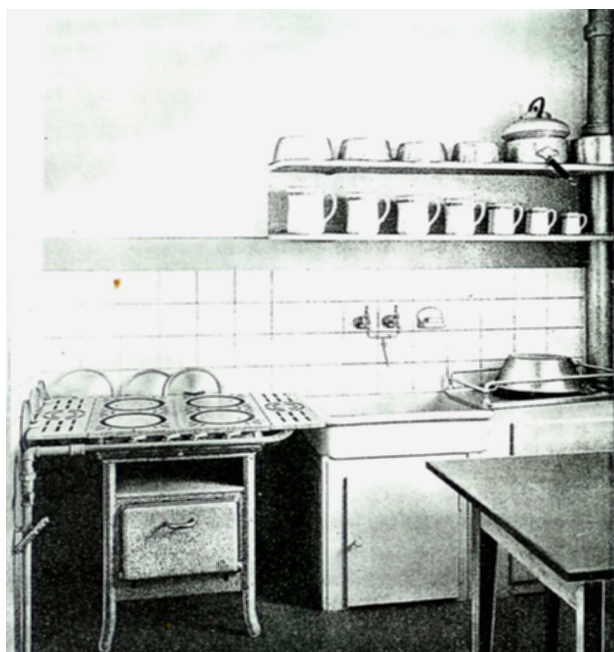
Zitat aus der Orientierungsschrift zur Gründung der BVP vom März 1926: „Was der Einzelne allein nicht vermag, das vermag er im Verein mit anderen. Jedoch in der Gemeinschaft darf der Einzelne nicht zuerst das Seine suchen, er muss vielmehr nach dem Wahlspruch handeln: Einer für alle, alle für einen. Wo einer dem andern hilft, wo mit vereinten Kräften an einem Werk gearbeitet wird, da bleibt der Erfolg nicht aus, wenn die Voraussetzungen für das Gelingen vorhanden sind“.

Im Jahr 1928 werden die ersten elf Häuser des Bauloses I an der Wiesenstrasse 37 – 57 bezogen, nämlich sieben Einfamilienhäuser und vier Zweifamilienhäuser.

## 1930



Im Berichtsjahr finden 30 Vorstandssitzungen statt. Gemäss Baulos III werden erstellt: 16 Einfamilienhäuser, drei Zweifamilienhäuser und zwei Dreifamilienhäuser. Da zu dieser Zeit ein Kanalisationsanschluss an das Wankdorf noch nicht möglich ist, werden die Abwässer in die Kanalisation der Rütlistrasse geleitet. Eine weitere Baureihe von 14 Einfamilienhäusern und einem Zweifamilienhaus wird in Angriff genommen.



## 1931

Die erste Baureihe ist zu diesem Zeitpunkt noch unvollständig; es fehlt an beiden Enden ein baulicher Abschluss. Es wird festgestellt, dass das vorsichtige Vorantreiben der Siedlung auf Vertrauen stösst und eine grosse Nachfrage nach weiteren Wohnbauten zur Folge hat. Die neun Baulose werden schrittweise verwirklicht. Erstmals wird mit dem IV. Baulos auch im Winter gebaut, so dass arbeitslose Bauarbeiter beschäftigt werden können. In weiser Voraussicht wird der Einbau von Zentralheizungen in allen Liegenschaften beschlossen. Infolge eines Materialfehlers muss der Verputz auf Kosten der Bauunternehmung ersetzt werden.

**1932**

Es erfolgt die Fertigstellung der Baulose VIII und IX, umfassend 23 Einfamilienhäuser und ein Zweifamilienhaus. In der Siedlung wohnen nun 135 Mieter. Die 1. Hypothek gewährt die Schweizerische Volksfürsorge in Basel zu einem Zinssatz von 4,5 %. Erstmals wird ein gemeinsamer Kohleinkauf organisiert.

**1933**

Die Gartenbepflanzung nimmt langsam Form an und lockert das kahle Siedlungsbild zunehmend auf. Aufgrund fallender Hypothekarzinsen werden den Mietern keine Mietzinssenkungen zugestanden, sondern Rückvergütungen geleistet. Für die Führung des Inkasso wird erstmals ein Genossenschaftler gewählt.

**1934**

Die tieferen Hypothekarzinsen erlauben in der Folge eine Mietzinsreduktion

von ca. 5 %. Der Vorstand stellt mit Genugtuung fest, dass der eingeschlagene Weg der Finanzierung durch Bausparkassen-Verträge, die zu jener Zeit auf allgemeines Unverständnis und Missbilligung stossen, richtig war.

**1935**

Die BVP blickt auf das 10-jährige Bestehen zurück. An der Generalversammlung nehmen 72 Genossenschaftler teil. Es wird beschlossen, sämtliche Häuser mit Auswindmaschinen auszurüsten, wobei die Installationskosten zu Lasten der Mieter gehen.

**1936**

Die 2. Hypothek kann ca. 10 Jahre früher amortisiert werden als ursprünglich angenommen. Es wird der Einbau von Zentralheizungen beschlossen.

**1937**

Die Mietobjekte erfreuen sich grosser Beliebtheit. Aus politischen Gründen müssen die eidgenössischen Vorschriften über Verdunkelungsmassnahmen eingeführt werden. Die Bautätigkeit ist seit 1932





eingestellt. Aus der Gegenüberstellung Buchwert / Verpflichtungen resultiert ein Reinvermögen von Fr. 57'600.--.

### 1938

Der Einbau der Zentralheizungen in den Liegenschaften nimmt seinen Fortgang. Auf der nördlich der Siedlung angrenzenden Grünfläche (jenseits der heutigen Tellstrasse) entstehen allmählich grössere Mehrfamilienhäuser (Wankdorf).

### 1939

Auf die Namensänderung von „BVP“ zu „Siedlung Wankdorf“ wird auf Antrag des Vorstandes verzichtet. Es wird die Erstellung von subventionierten Schutzräumen in sämtlichen Liegenschaften der Siedlung beschlossen.



Tellstrasse noch als Feldweg

### 1940

Der zweite Weltkrieg hat zur Folge, dass Lebensmittel und Kleider rationiert sind. Da auch an Baumaterialien Mangel herrscht, können nur die notwendigsten Reparaturen an den Häusern ausgeführt werden.

### 1941

Der Alltag steht unter planmässiger Kriegswirtschaft und es herrscht Wohnungsmangel. Die Kleintierhaltung (z.B. Kaninchen) ist weiterhin untersagt. Für den Luftschutz werden folgende Ausrüstungen abgegeben: Eimerspritze, Gasmaske, Schaufel, Pickel, Löschbesen, Brecheisen, Taschenlampe, ein Paar Drilchhandschuhe, Schutzbrille.

### 1942

Da das neue Obligationenrecht eine Anpassung der Statuten notwendig macht, wird an der GV eine Kommission zu deren Überarbeitung eingesetzt. Zwecks Mehrung des Obstertrages in den Gärten werden sämtliche Bäume im Winter gespritzt. Das Mitteilungsblatt „Us üsem Dörfli“ wird erstmals verteilt.

### 1943

Wie in den Genossenschaften Egelmoos, Burgunderstrasse, Löchligut und Wylergut wird auch in der BVP-Siedlung die Selbsthilfe gross geschrieben. Die inzwischen abgeänderten Statuten, welche neu auch den Verkauf von Einfamilienhäusern vorsieht, werden an der Versammlung genehmigt. Die Zwei- und Dreifamilienhäuser sollen dagegen im Besitz der BVP verbleiben.

### 1944

Der Reparaturfonds wird um Fr. 4'000.-- wegen Reparaturen an Gartenmauern und Hausaufgängen überschritten. Infolge Rationierung des Gases wird seitens der Mieter die Beschaffung von Elektroherden gefordert, vom Vorstand aber abgelehnt. Ein Kaminfegermeister informiert an der Versammlung über zweckmässiges Heizen.

### 1945

Der 2. Weltkrieg ist zu Ende. Der Gründungs-Präsident schreibt seinen 20. und gleichzeitig auch letzten Jahresbericht. Zum ersten Mal wird ein Genossenschafts-Ausflug auf die Menziwilegg und eine Pilzexkursion nach Boll durchgeführt.

## Zeitraum 1946 – 1966 Präsident: Karl Danthine)

... Tiefgarage ...

### 1946



Einzig eingefügte  
Personenfoto

Das Berichtsjahr wird vom Vorstand als eines der bedeutendsten seit der Gründung der BVP bezeichnet. Zum neuen Präsidenten wird Karl Danthine gewählt. Es steht zudem der Verkauf von verschiedenen Einfamilienhäusern an. Im Protokoll ist folgender Leitsatz vermerkt: *„Es hat sich im vergangenen Jahr erneut erwiesen, dass der Zusammenschluss der Interessen, verbunden mit dem Geist der Gemeinschaft, zum Gemeinwohl werden kann für uns alle. Möge diese Tatsache auch in Zukunft von uns erkannt und verstanden werden.“*

### 1947

Es wird beschlossen, dass künftig die Aufwendungen für Reparaturen 5 % der Mietzinseinnahmen nicht übersteigen dürfen.

Nach den Kriegsjahren herrscht in der Schweiz wirtschaftlicher Aufschwung und dadurch ein Mangel an Arbeitskräften. Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen werden vorab an italienische Arbeitskräfte erteilt. Als das bisher grösste Sozialwerk der Schweiz wird die AHV eingeführt.

### 1948

Die Überbauung des Wankdorfs hat zur Folge, dass die BVP-Siedlung zunehmend von Grossbauten umgeben ist. Das Breitfeld wird von der Johannes-Kirchgemeinde abgetrennt und an die neu gegründete Markuskirchgemeinde angeschlossen. Eine Kirche mit Gemeindehaus ist in Planung. Auf dem gleichen Areal sollen ausserdem ein Schulhaus und ein Kindergarten entstehen. Zusammen mit einigen Privatbauten und der grossen Nordringstrasse wäre das ganze westliche Wankdorffeld bis zur SBB-Wylerrampe nun überbaut, was das Bedürfnis nach einem Vorortbahnhof auf dem Wyler noch wesentlich erhöht.

### 1949

Sieben Einfamilienhäuser werden zu Fr. 172'250.-- verkauft (pro Einheit ca. Fr. 24'610.--)\*. Zu diesem Zeitpunkt ist die Mehrzahl der Einfamilienhäuser bereits verkauft. Die Genossenschafter fühlen sich aber auch weiterhin dem ursprünglichen Gedankengut der BVP verpflichtet.

\*Auf der Homepage [richemont-club.org/d/dokumente/Ruchbrotpreis\\_pro\\_Kilo](http://richemont-club.org/d/dokumente/Ruchbrotpreis_pro_Kilo) entnehmen wir folgende Preise: Jahre 1949 = Fr. 0.51, 1960 = Fr. 0.65, 1970 = Fr. 1.00, 1980 = Fr. 2.15, 1990 = Fr. 3.65, 2000 = Fr. 3.90

### 1950

Im Bericht steht, dass wir uns dem „schönen und billigen Eigentum wegen glücklich schätzen dürfen“.

### 1951

Die Hochkonjunktur hält an. Zur Eindämmung der regen Bautätigkeit beschliesst der Bundesrat zusammen mit den Versicherungen und Banken, die Baukostenfinanzierung auf max. 70 % zu beschränken. Neu kann der Eigentümer eines Einfamilienhauses ein anderes erwerben. Die BVP kann das angestammte Haus zurückerwerben, falls sich kein anderer Bewerber in der Siedlung dafür interessiert. Diese Regelung hat den Rückkauf der Liegenschaften Wiesenstrasse 11 und 60 zu total Fr. 48'900.-- zur Folge.



**1952**

In diesem Jahr kann der Kanton Bern die 600-jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft feiern. Seit Bezug der ersten elf Häuser an der Wiesenstrasse 37 – 57 (Baulos I) sind 25 Jahre vergangen. Im Bericht wird darauf hingewiesen, dass 1928 die Eigentumsverhältnisse derart angespannt waren, dass einige Mieter 30 % ihres damaligen Lohnes für den Mietzins aufwenden mussten. Von den ersten sieben Einfamilienhäusern werden in diesem Zeitpunkt immer noch deren sechs von den gleichen Familien bewohnt.

**1953**

Bildete die BVP-Siedlung vor 25 Jahren noch den Stadtrand, so ist sie im Berichtsjahr bereits von 6- bis 7-geschossigen Wohnbauten im Wankdorffeld umgeben. Im Hinblick auf die Fussball-WM 1954 wird das Stadion mit Fr. 3,5 Mio. für eine Zuschauerkapazität von 60 - 70'000.-- ausgebaut.

**1954 – 1955**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

**1956**

In den Jahren 1928 – 1931 wurden Erstellungskosten von Fr. 3'239'990.-- aufgewendet. Amtlicher Wert: Fr. 3'320'500.--. Letzterer beläuft sich im Geschäftsjahr bereits auf Fr. 5'058'900.--.

**1957**

Die 10-jährige Frist zur Geltendmachung des Rückkaufsrechts durch die Genossenschaft wird aufgehoben. Die Häuser können nun frei verkauft werden. Damit werden auch die ursprünglichen Zweckbestimmungen der Genossenschaft aufgeweicht.

**1958**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

**1959**

Es besteht erstmals die Möglichkeit, dass Mieter die von ihnen gemietete Wohnung im Stockwerkeigentum erwerben können, was zum Verkauf von 17 Wohneinheiten zu total Fr. 206'860.-- (pro Einheit ca. Fr. 12'170.--) führt.

**1960**

Verkauf von zwei Liegenschaften an der Wiesenstrasse und Parkstrasse sowie 12 Wohnungen zu total Fr. 326'375.--.

**1961**

Im November wird eine ausserordentliche GV einberufen. Traktandiert ist die Erstellung einer Tiefgarage an der Wiesenstrasse 31 - 63. Da eine bauliche Veränderung im Umfange des vorgeschlagenen Projekts die dienstbarkeitlichen Auflagen stark tangiert, muss die privatrechtliche Seite an einer GV zur Abstimmung gelangen.

Resultat: 27 Genossenschafter stimmen dafür, 40 dagegen.

**1962**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

**1963**

Der ursprüngliche Landpreis für die Siedlung betrug Fr. 19.--/m<sup>2</sup> inkl. Erschliessungskosten. Im Berichtsjahr müsste bereits mit einem Kaufpreis von Fr. 1'000.--/m<sup>2</sup> gerechnet werden. Die Baukosten beliefen sich im Zeitraum 1928-31 auf ca. Fr. 49.--/m<sup>3</sup>, im jetzigen Zeitpunkt bei gleichwertigem Ausbau dagegen auf ca. Fr. 140.--/m<sup>3</sup>.

Verkauf von zwei Liegenschaften an der Wiesenstrasse für insgesamt Fr. 44'547.-- (pro Einheit ca. Fr. 22'270.--).

**1964**

Verkäufe Wiesenstr. 2, 28 und 55 zu total Fr. 64'993.-- (pro Einheit ca. Fr. 21'660.--).

**1965**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

**1966**

Es wird auf die Pflicht hingewiesen, dass bei Verkäufen die vertraglichen Bestimmungen dem Rechtsnachfolger überbunden werden müssen und dass die Verwaltung über eine Handänderung zu informieren ist. Details sind im Anhang 2 aufgeführt.

Verkäufe der Wiesenstr. 28 und 58 zu Fr. 47'942.-- (pro Einheit ca. Fr. 23'980.--).



**Zeitraum 1967 – 1970**  
**Präsident: Christian Rubi***... Garageprojekt ...***1967**

Im Berichtsjahr ist der Hinschied von Karl Danthine zu vermelden, der 22 Jahre lang das Amt des BVP-Präsidenten inne hatte.

**1968**

Bezüglich der Erstellung von Garagen in Gärten kommt die GV zum Schluss, dass damit das Siedlungsbild krass verunstaltet würde. Es ist kaum damit zu rechnen, dass die städtische Baubehörde einem solchen Projekt zustimmen würde. Aus einem von der Firma Burkhart AG erstellten Vorprojekt mit Kostenberechnung geht hervor, dass Parkplätze für 75 Fahrzeuge geschaffen werden könnten. Als Standort werden die Vorgärten vor den Häusern Wiesenstrasse 31 – 63 vorgeschlagen.

**1969**

Das Projekt zur Erstellung einer Einstellhalle wird aufgrund des heftigen Widerstandes der tangierten Gartenbesitzer abgelehnt. Der von 22 Genossenschaftern bei der Verwaltung verlangte Widerruf des Garagenbauverbotes bleibt erfolglos.

Auch die verschiedentlich eingebrachte Idee, die restlichen der BVP gehörenden Liegenschaften zu verkaufen, den Erlös zu verteilen und die Genossenschaft aufzulösen, findet kein Gehör. Als gewichtiges Argument erinnert der Präsident, dass zahlreiche und langjährige Mieter von Wohnungen nicht in der Lage wären, den Erwerb zu finanzieren.

**1970**

Verkauf von Stockwerkeigentum an der Wiesenstrasse 39 zu Fr. 22'715.--

**Zeitraum 1971 – 1986**  
**Präsident: Gerald Christen***... Garteloube ...***1971**

Sämtliche Liegenschaften werden mit Kabelfernsehen ausgestattet. Zur Diskussion stehen ausserdem folgende Vorschläge:

- Fürsorgedienst innerhalb der Genossenschaft
- Verkehrs- und Parkprobleme
- Gemeinsamer Gebäudeunterhalt
- Installation von Gasheizungen
- Schaffung von Alterswohnungen

**1972**

Es wird in Erinnerung gerufen, dass laut grundbuchlichem Eintrag die Häuser punkto Form und Farbe nicht verändert werden dürfen. Die Sanierung von BVP-eigenen Wohnungen haben Mietzinsanpassungen zur Folge. Verhandlungen mit der Stadt bezüglich Verkehrsberuhigung im Quartier sind vorläufig erfolglos.

**1973**

Die Verkaufspreise der Einfamilienhäuser bewegen sich inzwischen bei Fr. 200'000.--. Nach wie vor wird Wert auf Sauberkeit und Ordnung in den Gärten gelegt, damit die „kleinen Paradiese inmitten der verkehrsreichen Aussenquartiere“ erhalten bleiben. Die Heizung in zwei BVP-eigenen Wohnungen wird auf Gas umgestellt.

**1974 - 1975**

Die revidierten Statuten werden genehmigt.

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Am 8.6.1975 Genossenschaftsausflug nach Altreu.

**1976**

Erneut liegt seitens eines Genossenschafters ein Antrag zur Erstellung einer Einstellhalle vor. Die Abklärungen betreffend Wirtschaftlichkeit, Finanzierung, Verhandlungen mit der Zivilschutzorganisation und den betroffenen Hauseigentümern an der Wiesenstrasse 31 – 63 werden von einer dazu bestimmten Kommission vorgenommen. Die Erstellungskosten werden auf ca. Fr. 790'000.-- geschätzt. Pro Abstellplatz müsste demnach mit ca. Fr. 10'000.-- gerechnet werden. Der Antrag wird von den tangierten Eigentümern wiederum abgelehnt.

Drei Eigentümer müssen auf Geheiss des Vorstandes unbewilligte strassenseitige Anbauten wieder entfernen.

Genossenschaftsausflug nach Iseltwald.

**1977**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Genossenschaftsausflug auf die St. Petersinsel.

**1978**

Es wird die Einführung des monatlich zu erscheinenden Informationsblattes „Garteloube“ beschlossen. Ebenso soll künftig einmal im Monat ein Kegel- und Jassabend durchgeführt werden.

Genossenschaftsausflug nach Ins.

**1979 – 1980**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

1979: Genossenschaftsausflug nach Huttwil.

1980: Genossenschaftsausflug ins Greyerzerland.

**1981**

Es wird die Einführung von Genossenschafts-Ausweisen für den verbilligten Einkauf von verschiedenen Artikeln in Quartiergeschäften beschlossen.

Genossenschaftsausflug nach Reuchenette.

**1982**

Die im letzten Jahr aufgenommenen Verhandlungen bezüglich Radfahr- und Mofaroute durch die Wiesenstrasse sind erfolgreich verlaufen, indem die Genossenschaft künftig umfahren werden soll. Seitens der BVP werden Anstrengungen gegen den Ausbau des Flugplatzes Belpmoos unternommen, da die Anflugschneise direkt über das Siedlungsgebiet führt.

Beschlossen wird im Weiteren die Einführung eines Kaffee-Chränzli in der Bäckerei Weibel.

Genossenschaftsausflug nach Balsthal.



**1983 – 1985**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

1983: Genossenschaftsausflug auf die Vue des Alpes.

1984: Genossenschaftsausflug nach Trachselwald.

1985: Genossenschaftsausflug nach Schönried.

**1986**

In der Siedlung wird eine Kanalspülaktion beschlossen. Kostenpunkt Fr. 10'000.--.

Genossenschaftsausflug über den Mont Vully an den Bielersee.

**Zeitraum 1987 – 1992**

**Präsident: Peter Schneiter**

*... 60 Jahre BVP ...*

**1987**

Im Geschäftsjahr kann die BVP auf ihr 60-jähriges Bestehen zurückblicken, was Anlass zu ausgiebigem Feiern gibt. Der aus den verschiedenen Aktivitäten resultierende Ertragsüberschuss wird der unwittergeschädigten Gemeinde Lauterbrunnen zum Unterhalt der Notseilbahn überwiesen. An der Versammlung wird erneut die Kontinuität der Genossenschaft bekräftigt. Angestrebt wird zudem der Rückkauf von BVP-eigenen Objekten sowie die Verhinderung von spekulativen Verkäufen an juristische Personen.

Genossenschaftsausflug über den Chaumont nach Portalban.

**1988**

Die Durchführung des BVP-Festes wird als Höhepunkt des Jahres mit folgenden Worten bewertet: „Möge der gelobte Anlass in naher Zukunft im Interesse der Förderung des Genossenschafts-Gedankens wiederholt werden“. Auftretende Stromversorgungsprobleme an der Breitfeldstrasse führen zu einer Begehung mit dem EWB. Die eklatanten Steigerungen der Bodenpreise sind auch in der BVP-Siedlung spürbar. Es wird an die Genossenschafter appelliert, die Verkaufspreise moderat zu halten, so dass ein Erwerb auch für tiefere und mittlere Einkommen möglich ist. Auf Wunsch ist die BVP bereit, eine Liegenschaft zurückzukaufen. Die Kommission für Verkehrsfragen und Wohnqualität erstellt ein 30-seitiges Konzept, das die negativen Auswirkungen des Verkehrs auf die Siedlung und realisierbare Verbesserungsvorschläge inner- und ausserhalb der Siedlung aufzeigt.

Genossenschaftsausflug nach Trubschachen. Im November Besichtigung der Migros-Betriebszentrale in Schönbühl.

**1989**

Die Stadt beabsichtigt, an der Schärerstrasse 30 Asylbewerber unterzubringen. Die ins Leben gerufene Kommission für Verkehrsfragen und Wohnqualität besteht auf zwei Gruppen mit inzwischen vierzehn Mitgliedern.

Genossenschaftsausflug nach Alberswil (Landwirtschaftsmuseum) auf die Ahornalp.

**1990**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Genossenschaftsausflug nach Trachselwald. Zudem Besichtigung der Berufsfeuerwehr Bern und Zytglogge-Turm.

**1991**

Die beiden Gruppen der Kommission für Verkehrsfragen und Wohnqualität präsentieren folgende Ideen:

- Allgemeines Fahrverbot, Zubringerdienst gestattet, Vignette für Bewohner, Selbstkontrolle durch BVP, Tempo 30, Aussenpunkte gestalten, zusätzliche Sperre an der Parkstrasse, Parkzeitbeschränkungen von zwei Stunden (ausser für Anwohner), Einbahn für alle Strassen in der BVP. Seit 17 Jahren kämpft die BVP mit der Stadt betreffend Zubringerregelung.
- Durch mögliche Ausbauten soll mehr Wohnfläche geschaffen werden: Dachausbauten mit Lukarnen, Firstfenster, ungeheizte Wintergärten. Gebäudeverbesserungen: Innenseite Fassadenisolation, Farbenpalette, Solarzellen.



Genossenschaftsausflug nach Thunstetten, Nachtessen in Twann.

Herbstbummel „Auf den Spuren der Römer nach Avenches“ unter der Leitung von Philipp von Cranach.

**1992**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Genossenschaftsausflug in den Jura, Wanderung von Twann nach Ligerz, Essen in Muntelier.

Herbstführung in den botanischen Garten unter der Führung von Daniel Moser.

**Zeitraum 1993 – 2001**

... AAF-Plan ...

**Präsident: Heinz Moser****1993**

Der AAF-Plan (Aus-, Anbau- und Farbgebungsplan) tritt in Kraft und sieht folgende Neuerungen vor:

- Erstellung von Wintergärten mit einer allfälligen Unterkellerung
- Masse von Dachflächenfenstern nordseitig und Dachgauben südseitig
- Die Wohnnutzung vom Estrich
- Fassadenfarben

Genossenschaftsausflug nach Giessbach, Nachtessen in der Chemihütte, Aeschiried.

**1994**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.  
Genossenschaftsausflug über den Col de Mosses nach Aigle. Essen in Cully.

**1995**

Das BVP-eigene Objekt Breitfeldstrasse 23 wird total saniert. Kosten Fr. 265'000.--.  
Genossenschaftsausflug nach Immensee und Cham. Zusätzlich findet am 2.9.1995 ein Gassenfest mit Risotto, Flohmarkt und Hüpfburg statt.

**1996**

Zur Diskussion stehen erneut die Besitzverhältnisse an den BVP-Objekten, wobei auf das bestehende Vorkaufsrecht hingewiesen wird.

Eine unbekannte Zahl von Einfamilienhäusern sind offenbar ebenfalls mit einem Vorkaufsrecht zugunsten der BVP belastet. Der Vorstand wird beauftragt – unter Vorbehalt der Genehmigung durch eine ausserordentliche GV – mit verkaufswilligen Eigentümern von Liegenschaften in Verhandlung zu treten und Rückkaufsangebote zu unterbreiten. Ausflug nach Moutier, Abendessen in Solothurn.

**1997**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.  
Genossenschaftsausflug über den Brünigpass Richtung Sörenberg. Abendessen ?  
Am 30.8.1997 findet das 70-jährige Jubiläumfest mit Mittag- und Nachtessen, Kinderveranstaltungen, musikalischen Darbietungen und Flohmarkt statt.

**1998**

An der GV wird von einem Genossenschafter der Vorschlag unterbreitet, die Beweggründe, die zur Gründung der BVP geführt haben und die Erwartungen von Neuzuzügern zu erfahren.  
Ein weiterer Genossenschafter weist auf die Bereitschaft von Frau Prof. Honegger vom Soziologischen Institut der Uni Bern hin, die Geschichte der BVP aufzuarbeiten. Davon wurde kein Gebrauch gemacht.  
Genossenschaftsausflug ins Val de Travers, Zvieri in Môtier, Nachtessen in Cortaillod. Zum ersten Mal werden Adventsfenster organisiert.

**1999**

Da die Dachgauben (AAF-Plan 1993) nicht mehr erhältlich sind, werden von der Stadt auch südseitige Dachfenster zugelassen. An verschiedenen Orten werden Defekte an den Kanalisationen festgestellt.  
Genossenschaftsausflug nach Romain Môtier, Lac de Joux und Abendessen in Cully, Genfersee.

**2000**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.  
Am 26.8. findet ein weiteres BVP-Gassenfest statt.  
Genossenschaftsausflug über den Jaunpass nach Schwarzsee. Abendessen in Riffenmatt.



**2001 – 2002**

Ausser den üblichen Traktanden sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen. Genossenschaftsausflug in den Neuenburger-Jura, Abendessen in Dürrenroth.

**Zeitraum 2002 – 2006**

**Präsidentin: Sabine Feller**

*... file-rouge ...*

**2002**

Die Projekteingabe für eine BVP-Begegnungszone an das Stadtplanungsamt führte

- zu einer Besichtigung mit Stadtplanungsamt, Stadtpolizei, Tiefbauamt, Jugendamt
- zu einer Ablehnung seitens der Stadt
- zur Projekteingabe "file-rouge" (reduzierte Begegnungszone: Wiesenstrasse / Parkstrasse / Breitfeldstrasse)
- nach zähen Verhandlungen mit dem Stadtplanungsamt und dank Unterstützung durch den Gemeinderat Alexander Tschäppät zur Bewilligung "file-rouge".

Der Genossenschaftsausflug führte zur Schwarzwasserbrücke mit Nachtessen daselbst.

**2003**

Eine Bestandesaufnahme über die BVP-eigenen Liegenschaften wird erstellt. Dem Vorstand stehen nun Pläne und Innenaufnahmen der Wohnungen und Häuser zur Verfügung. Notwendige Massnahmen können nun besser abgeschätzt werden. Zudem wird beschlossen:

- Im AAF-Plan wird die Farbpalette erweitert
- Das BVP-Publikationsorgan wird anstelle von „Garteloube“ umgetauft in „Wankdörfli“
- Der Schaukasten wird erneuert
- Erstmals werden vier Grillfeste durchgeführt

Die Realisierung des Projektes "file-rouge" wird wegen Terminengpässen bei der Stadt um ein Jahr verschoben.

Genossenschaftsausflug an den Burgäschisee, Nachtessen daselbst.

**2004**

Der Projektierungskredit zur Sanierung von BVP-eigenen Objekten wird von Fr. 50'000.-- auf Fr. 20'000.-- reduziert. Es wird eine Wohngruppe mit acht Teilnehmern gegründet.

Genossenschaftsausflug an die Bisonranch in Prés-d'Orvin. Zudem werden vier „Strasse-Brätlete“ durchgeführt.

Begegnungszone "file-rouge":

Es werden Bemalungsarbeiten auf den Strassen ausgeführt und die Signaltafeln für Tempo 20 und den Fussgängervortritt montiert.





### 2005

Die desolaten, aus den dreissiger- und fünfziger-Jahren stammenden, Elektrozuleitungen zu den Reihen und den einzelnen Häusern werden ersetzt. Die BVP-Vertretung arbeitet infolge der zunehmenden Bedeutung des Entwicklungsschwerpunkts Wankdorf (Stade de Suisse, Festhalle usw.) wieder vermehrt mit der Quartierkommission 'Dialog Nordquartier' zusammen.

Der Genossenschaftsausflug führt nach Oberburg an die Emme.

### 2006

Die Wetterfeh beglückte samstags, den 24. Juni die frohe BVP-Schar mit sonnig-heissem Wetter. Rund 40-50 Teilnehmende jeglichen Alters pilgerten nach Affoltern i.E. Während sich die Einen im Käseherstellen übten, liessen sich die Anderen unter kundiger Führung durch die vom grössten Arbeitgeber der Region betriebenen Käserei-,Grossbetrieb' leiten. Weit über hundert Milchproduzenten liefern die Milch meist in Kannen an. Jede Kanne bzw. Gebinde werden beprobt.

Genauste Buchführung lassen Rückschlüsse vom Milchlieferanten bis zum Endprodukt zu. Spezielle Erträge aus besten Qualitäten werden je zu einem Drittel den Milchproduzenten, den Käsern und der Genossenschaft vergütet.

Der Milch wird Lab und Propionsäurebakterien zugefügt. Letztere sind für die Lochbildung verantwortlich.

Ein Laib Käse wiegt um die hundert Kilo. Bereits nach einigen Wochen werden die Laiber von Spezialisten der Emmi geprüft, taxiert und entsprechend eingekauft. 1A-Qualitäten werden zu CHF 7.--, tiefere Qualitäten zu CHF 3.80 vergütet. Weitere Details sind anlässlich eines Besuches zu erfahren. Das Essen und die Stimmung im Hotel Sonne überzeugten.



Schlussbemerkung der Verfasser:

Der vorliegende Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Einzelne Punkte können später jederzeit vertieft werden.



Anhang 1

## Der Breitenrain

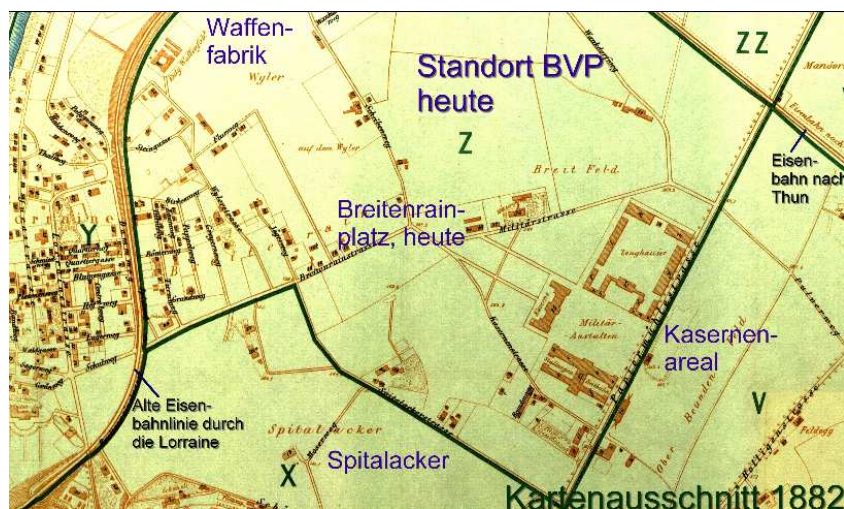
Grundlagen zur Revision von Bauklassenplan und Bauordnung.

Bericht: Nr. 3 F / Projektleitung M. Rupp / Geographisches Institut, Uni Bern, 1984

Die nachfolgenden aus rund 80 Berichtsseiten erstellten Auszüge sollen das Umfeld der BVP-Siedlung etwas beleuchten.

### Historischer Abriss

Einleitung:

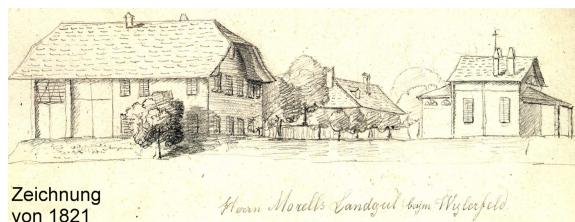


Als Breitenrain wird der Verbund aus den Gebieten Spitalacker, Breitfeld, Breitenrain, Wankdorf und Wyler bezeichnet. Dazu gehören auch die beiden Wohnsiedlungen Wylerdörfli und Löchligut. Der Breitenrain erstreckt sich über ein ausgedehntes Plateau auf etwa 556 m ü.M. Es handelt sich um ein Schotterfeld des Aaregletschers. An einigen Stellen tritt Sandstein (Molasse-sandstein, Molasse\*) in

Form kleiner Gelände-Erhebungen von ca. 5-8 m der Waldhöhe (150 m südwestlich des Breitenrainplatzes) zu Tage. Quartierbegrenzungen: Westlich durch den Nordring, östlich durch die Papiermühleallee, nördlich durch die Aare und Gemeindegrenze, südlich durch den südlichen Aarehang (Kursaal, Viktoriaspital usw., Möranenwall des Aaregletschers). Die Einwohnerzahl bewegt sich um 20 - 25'000. Der Breitenrain weist eine gut entwickelte Infrastruktur auf. \* Molasse: Abtragungsmaterial einer räumlich geschlossenen Gebirgseinheit. Bekannt sind die Molassen im Vorland der Alpen, die während der letzten Phase der Alpenbildung abgelagert worden sind (Geröll, Tone, Sand und Mergel; von Flüssen ins Vorland transportiert und abgelagert).

Die wichtigsten fünf geschichtlichen Phasen:

Phase 1, Frühgeschichte bis 1858: Der Breitenrain ist bereits frühhistorisch besiedelt (diverse Funde aus keltischer Zeit). Dominant bis 1860 sind Landwirtschaft, die Bahnlinie und der Stadtanschluss durch die Rote Brücke.



altes Breitenrain-Schulhaus

Phase 2, 1859 bis 1890: Erste Industrie, Militär-Anstalten, Kornhausbrücke. Durch die Rote Brücke\* dehnt sich die Stadt Richtung Lorraine gegen Norden aus. Im Wylerfeld entsteht die Waffenfabrik. Für die Quartierentwicklung wird auch die Bisenlage berücksichtigt.

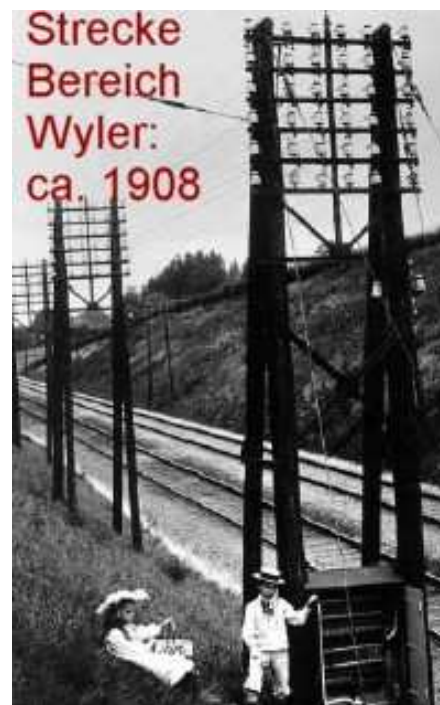
\*Die doppelstöckige Brücke (oben Bahn mit durchlässiger Trasse, unten Fussgänger und Privatverkehr) ist bei Fussgängern wegen dem Funkenflug der Dampflokomotiven gefürchtet.



Phase 3, 1891 - 1914: Erster Bauboom, Schulhäuser (Spitalacker, Viktoria, Breitfeld) sowie das BKW-Gebäude. Die Kornhausbrücke erschliesst die nördlichen Quartiere direkt mit dem Stadtzentrum. 1901 fährt das erste elektrische Tram in den Breitenrain. Es wird auch eine inzwischen wieder verschwundene Arbeiterwohnsiedlung sowie die Johanneskirche erstellt. 1912 wird die Bahnlinie in das heutige Trasse verschoben.

Phase 4, 1915 - 1945: Mehrfamilien-, Reihen- und Einfamilienhäuser: Es entstehen die Wohnsiedlungen Löchligut (die erste eigentliche Einfamilienhaus-Siedlung des Nordquartiers), BVP und Wylergut (1943-48). Mit dem 1. Weltkrieg setzt der Bauboom vorübergehend aus. 1933 wird die Marienkirche erstellt.

Phase 5, 1946 - bis dato: Die letzten Überbauungen: An Stelle der Arbeiterwohnkolonie Wyler werden 1954 die ersten drei Hochhäuser der Stadt Bern erstellt. 1950 setzt der erste grosse Verdrängungsprozess ein. Verdrängt werden an guter Verkehrslage primär Wohnhäuser in schlechtem Bauzustand und mit kleiner Ausnutzungsziffer. Diverse Freizeit- und Sportanlagen werden erstellt. Negativ macht sich der zunehmende Verkehr bemerkbar.



### Entwicklung der heute bestehenden Bausubstanz



Die Bauboomperioden sind vor dem ersten Weltkrieg, in der Zwischenkriegszeit und nach dem zweiten Weltkrieg. In den 60-Jahren (Hochkonjunktur) werden weniger Gebäude erstellt als vor dem ersten Weltkrieg. Als Folge der Kasernenverlegung und der Errichtung der Tramlinie setzt die Bebauung im Breitenrain früher ein als im stadtnäheren Spitalacker.

Bebauungstypen:

- Ältere Quartierbebauung: Diese tritt zuerst im Gebiet Waffenweg-Elisabethenstrasse sowie an der Rodtmatt-, Militär-, Herzog-, Kasernen- und Beundenfeldstrasse auf. Später entsteht die grossflächige Bebauung im Bereich Wyttenbach-, Greyerz- und Optingenstrasse. In der Zwischenkriegszeit werden eher schlichtere Gebäude, wie z.B. im Nordring, errichtet.
- Neuere Gartenstadt und Kleinhausbebauung: Typisches Beispiel einer einheitlichen Gartensiedlung aus den 40-er Jahren sind das Wylerdörfli sowie das Löchligut, konzipiert für die soziale Mittelschicht.
- Reiheneinfamilienhausbebauung: Hier tritt unsere Siedlung auf. Die Ausnutzungsziffer ist höher als im Wylerdörfli. Die zweite Siedlung am Waldhöhweg ist für eine höhere soziale Schicht bestimmt. Inzwischen wurden diese teilweise in kleine Mietshäuser mit kleineren Wohnungen umfunktioniert.
- Neue Quartierbebauung: Im Wankdorffeld entstehen die grossen Überbauungen.

### Breitenrainplatz

Als wirtschaftliches und verkehrsmässiges Zentrum bildete der Platz bis vor dem Migrosneubau von 1959 eine architektonische Einheit. Der Migrosneubau öffnet optisch den Platz gegen Süden und stört die architektonische Konzeption des Platzes. Desgleichen vermag der in den 60-Jahren errichtete COOP-Neubau auch nicht zu begeistern. Der starke Durchgangsverkehr wertet diesen Platz ebenfalls ab.

### Quartiererneuerung, -Verdichtung, -Erweiterung

Landreserven stehen praktisch keine mehr zur Verfügung. Somit können ab etwa 1960 nur bestehende Gebäude ersetzt oder erneuert werden. Der Verdrängungsprozess läuft nicht systematisch sondern situativ ab. Die Ausnutzungsziffern steigen damit stets deutlich an (ausgenommen z.B. das Migrosgebäude, wo das neue Gebäude keine höhere Ausnutzungsziffer ausweist). Ab 1970 werden keine flächenhaften Gesamtüberbauungen mehr erstellt.



### Verkehr

Führte früher der Verkehr durch das Quartier, so bringt die Autobahnumfahrung 1973 - 75 dem Quartier eine wesentliche Entlastung vom Durchgangsverkehr. Gleichzeitig nimmt jedoch der Pendlerverkehr durch die Errichtung von Arbeitsplätzen zu.

### Sozioökonomische Struktur

- Das Arbeitsplatzangebot des sekundären und tertiären Sektors im Quartier selbst ist vielfältig, das stadtnahe Quartier mutiert immer mehr zu einem Geschäftszentrum. Entsprechend der Verschiedenheit der Bebauungstypen ist auch das soziale Spektrum sehr breit. Dominant ist der Mittelstand, während die eigentliche Oberschicht fast fehlt.
- Statistische Erhebungen werden ab ca. 1950 regelmässig erstellt und in den darauf folgenden Jahren stetig optimiert.
- 1830 wohnen 16'049 Einwohner Berns in der Innenstadt, und nur 4'088 in den Aussenquartieren. 1888 ist das Verhältnis mit 22'174 in der Innenstadt und 26'431 in den Aussenquartieren (nun inkl. Bümpliz) etwa ausgeglichen. Leider fehlen aus der damaligen Zeit Angaben über das Nordquartier.
- Bevölkerungsbewegung im Bezirk Breitenrain:  
1920 ca. 7'500, 1958 ca. 9'500, 1982 ca. 6'500. Die anderen Bezirke des Nordquartiers mit den jeweiligen Bevölkerungszahlen von 1982 sind: Spitalacker (ca. 8'000), Breitfeld (ca. 7'000), Lorraine+Wylerdörfli (4'000). Die Eidg. Waffenfabrik W+F und die Maschinenfabrik Wifag bilden die beiden wichtigsten Industriebetriebe.

### Fazit des Berichtes selber (1984)

Durch den zunehmenden Pendlerverkehr werden Wohnquartiere abgewertet und junge Familien ziehen in die Agglomeration um. Dadurch erlebt das Quartier eine Überalterungstendenz.



## Anhang 2

## Zitate und Kurioses aus verschiedenen Jahresberichten

### Aus der Orientierungsschrift zur Gründung der BVP, März 1926:

Was der Einzelne allein nicht vermag, das vermag er im Verein mit andern. Jedoch in der Gemeinschaft darf der Einzelne nicht zuerst das Seine suchen, er muss vielmehr nach dem Wahlspruch handeln: Eine für alle, alle für einen. Wo einer dem Andern hilft, wo mit vereinten Kräften an einem Werk gearbeitet wird, da bleibt der Erfolg nicht aus, wenn die Voraussetzungen für das Gelingen vorhanden sind.

### Aus dem Jahresbericht betreffend das Jahr 1952:

Dazu kamen noch die abschätzigen Bemerkungen der lieben Mitmenschen. Man konnte oft folgende Äusserungen hören: Es werden an der Wiesenstrasse eine neue Hühnerfarm, ja sogar Starenkästen gebaut. Aber ‚si hei möge säge, was sie wei‘, unsere mutigen Genossenschafter sind in ihre neuen Heimstätten eingezogen, sie haben sich bald so wohl gefühlt, dass auch die hartnäckigsten Spötter zu Neidern wurden“.

### Aus dem Jahresbericht betreffend das Jahr 1956:

Das folgende Zitat stammt aus der Zeitschrift „Das Wohnen, Nr. 3 /1957“.

Sehr geehrter Genossenschafter! Ihre Auffassung, dass eine Genossenschaft, die etwas auf sich hält, Wert auf ein gutes Aussehen legt, teile ich vollkommen. Unschöne Bauten, schlecht gepflegte Gärten, Unordnung stellen einer Genossenschaft ein schlechtes Zeugnis aus. Es ist nicht angenehm, in einer Kolonie zu wohnen, die vom Volksmund mit einer italienischen Bezeichnung belegt wird. Toleriert die Genossenschaft eine kleine Minderheit von nicht konformen Bewohnern, so bekommt sie bald einen schlechten Ruf. Sie haben darum Recht, wenn Sie es als eine Aufgabe des Vorstandes betrachten, diese Bewohner zu erziehen. Eventuell muss man sie sogar vor die Entscheidung stellen, sich dort anzusiedeln, wo sie unter Ihregleichen sind. Der Vorstand muss sich darum bemühen, dass Lumpen und Socken nicht auf Fensterläden und Balkongeländer getrocknet werden.

### Aus dem Jahresbericht betreffend das Jahr 1966:

Dem Bericht ist zu entnehmen: „Mit der Freigabe der Verkäufe einer von der Genossenschaft erworbenen Liegenschaft muss erneut darauf hingewiesen werden, dass die diesbezüglichen vertraglichen Bestimmungen dem Rechtsnachfolger überbunden werden müssen und dass die Verwaltung über eine Handänderung zu informieren ist. Mit mehr oder weniger Absicht wurde solches gerne vergessen bzw. bewusst ausgelassen“.

Offenbar traten solche Probleme auch in anderen Genossenschaften auf, wie ein Zitat aus einer Genossenschaftszeitung (ohne Quellenangabe) aufzeigt: ‘Am Anfang ist der Genossenschafter eine Art Bittsteller. Er bewirbt sich um die Mitgliedschaft und ist glücklich, unterzukommen; Vorerst in der Mitgliederliste, dann, wenn er Glück hat, in einer Wohnung oder gar in einem Haus. Die Vorteile, die er genießt, sind handgreiflich und er stellt sich sogar, wenn man in braucht, als Mitarbeiter zur Verfügung. Zum Mindesten hält er sich streng an die Satzungen der Genossenschaft, in der nach uraltem Brauch und Grundsatz gilt: Alle tragen einen und einer hilft alle mitzutragen. Es kommt die Zeit, da der Genossenschafter sich nach Schneckenart 'einzudeckeln' beginnt. Er hat, wonach sein Verlangen stand, und lässt sich's dabei wohl sein. Das Bewusstsein, dass er Glied einer Gemeinschaft ist, kommt ihm abhanden. Er lebt, in sich gekehrt, in seine Tage hinein, kümmert sich kaum mehr um das genossenschaftliche Allgemeine und vernachlässigt vielleicht sogar die eine oder andere selbstverständliche Pflicht, wie etwa den äusseren Unterhalt seiner Beszung. Er hat sich wenigstens innerlich emanzipiert und ist so etwas wie ein Papiergenossenschaftler geworden. Der Schritt zur dritten Stufe ist rasch getan. Der Genossenschafter macht sich selbständig. Er ist Herr im Haus und ums Haus herum und möchte sich allerlei zusätzliche Wünsche leisten. Dass seine Freiheit im genossenschaftlichen Ganzen an Grenzen stösst, leuchtet ihm nicht mehr ein. Er stellt Forderungen. Werden sie ihm nicht gewährt, so geht er zum Angriff über und lässt es auf den Kampf ankommen. Aus dem Bittsteller von einst ist ein militanter Streiter geworden. Hoffentlich bleiben solche Genossenschafter die Ausnahme!



Anhang 3

- Kopien diverser einschlägiger Dokumente

Meinungsänderung eines Mietinteressenten

*Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals Bern, dem 15. März 1911*

*Herrn Schaffpohl, Klausstr.*

*Sehr geehrter Herr!*

*Bezugnehmend auf die Mitbeteiligung vom 2.3.11 habe ich Ihnen mitgeteilt, dass ich mich mit der Zuteilung eines 1. Stockwerks einverstanden erklären kann.*

*Sollte aus irgend einem Grunde ein Haus Typ 8 in weniger zweckmäßiger Lage sein, so bitte ich, um Berichtigung meiner Anmeldung.*

*Die Zuteilung des 1. Stockwerks bezieht die Baukommission den Interessen der Mieter in möglichster Rechnung zu tragen, er kann ich dankbar sein.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*W. Moser*

*Hofstrasse 14*

**I. Baules.** Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals Bern

W. Strasse:	Name:	Beruf:	Fr.
31 II St.	Bachmann	Ernst Schneider	122.-
31 I St.	Glaus	Rudolf Angestellter	122.-
51 Part.	Bitterlin	Gustav Schneider	119.-
93	Bracher	Ulrich Pferdew.	146.-
95	Wyder	Sammat Hilfsarbeit.	146.-
37 Part.	Gshri	Hermann Polizist	116.-
37 I St.	Jäger	Xaver Mechaniker	122.-
39 Part.	Kapper	Emil Schneider	122.-
39 Int.	Mooser	Herzmann Mechaniker	138.-
41	Bingelli	Gottlieb Pferdew.	138.-
43	Feller	Ernst Pferdew.	138.-
45	Leuenberger	Willi Schneider	138.-
47	Blaser	Adolf Schneider	138.-
49	Müller	Johann Pferdew.	138.-
51	Oppliger	Johann penn. Pferdew.	148.-
53	Rohrer	Ernst Schönerer	116.-
55 Part.	Schuppach	Walter Elektriker	122.-
55 I St.	Meier	Gottfried Pferdew.	116.-
57 Part.	Maschard	Alfred Telefonarb.	122.-
57 I St.	Flühmann	Peter Schriftsetzer	146.-
59	Cyber	Heinrich Monteur	96.-
61	Wülser	Karl Karrer	85.-
63 Part.	Stückli	Albert Maurer	90.-
63 I St.	Stückli	Walter Mechaniker	91.50
65 II St.	Wyder		

**IV. Baules.** Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals Bern

W. Strasse:	Name:	Beruf:	Fr.
1 Part.	Moser	Franz	115.-
1 I St.	Kohli	Ernst	116.50
3	Hostettler	Berolter	138.-
5	Kull	Gottf. Pferdewirt.	138.-
7	Schönkel	Edm. Tapezierer	138.-
9	Fährni	Emil Magasinier	138.-
11	Grossbacher	Fritz Eidg. Beamter	138.-
13	Marthaler	Friedr. Strassenhauer	138.-
15	Steiger	Hans Ohauffeur	138.-
17	Flückiger	Josef Telefonmont.	138.-
19	Stifvater	Josef Schlosser	84.-
21	Walker	Hans Städt. Angest.	134.-
23	Herrn	Karl Bankangestell.	88.-
25	Gerber	Fritz Städt. Beamter	138.-
27	Wolf	Paul Maler	138.-
29	Jäger	Edw. Eidg. Beamter	148.-

**V. Baules.** Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals Bern

W. Strasse:	Name:	Beruf:	Fr.
26 Part.	Mischler	Paul Postang.	116.-
26 I St.	Leuenberger	Fritz Schneider	122.-
26 II St.	Hasliger	Josef Mechaniker	122.-
28 Part.	Hador	Ernst Pferdewirt.	116.-
28 I St.	Hador	Fritz Pferdewirt.	122.-
30	Sterchi	Ernst Zeughausarb.	138.-
32	Reittemund	Franz Schweisser	138.-
34	Reimann	Emil Schlosser	144.50
36	Nerlich	Xaver Mechaniker	146.-
38	Steiner	Hermann Angestell.	146.-
40	Voegeli	Werner Pferdewirt.	146.-
42	Jaenschmid	Hans Pferdewirt.	146.-
44	Marti	Marie Colffouse	117.-
46	Hasler-Weber	August Bereiter	138.-
48	Anghehrn	Rudolf Hauswart	100.-
50	Bieber	Fritz Brandwächter	138.-
52	Kuenzi	Kaspar Brandwächter	138.-
54	Guggenbühl	Franz Brandwächter	138.-
56	Uttentoppler	Alfred Bereiter	146.-
58	Siegrist	Samuel penn. Pferdew.	146.-
60	Hostettler	Hans Pferdewirt.	113.-
62 I St.	Bisler	Ernst Monteur G.W.	116.-
62 Part.	Jüssli	Leon Maler	116.-
64 I St.	Perrot	Hans Pferdewirt.	116.-
64 Part.	Perrot	Josef Polizist	122.-
66 I St.	Burkhalter		122.-
66 II St.	Steiner		



**VII. Baugewerkschaft des Verwaltungspersonals Bern**

Nr.	Name:	Beruf:	Fr.
1	Neuenschwander Johann	Angest.	S.R.B. 125.-
2	Fart. Z.H.B.	Polizist	131.-
4	Z.H.B. Z w a h l e n	Werner	131.-
6	Z.H.B. B i r r e r	Ferd.	Pens.Werkm. 145.-
8	Z.H.G. M e g e r t	Fritz	Pferdewärter 142.-
10	Ofenh. S t u m p f l i	Ernst	Pferdewärter 137.-
12	Z.H.B. M e e r t	Ernst	Angestellter 86.-
14	Z.H.B. K l ä y	Werener	Schreiner 135.50
16	Z.H.G. S c h ä r e r	Rudolf	Kontrollur 142.-
18	Z.H.B. S c h o r i	Paul	Typograph 142.-
20	Z.H.B. N y f f e m e g g e r	Rudolf	Mechaniker 145.-
22	Z.H.B. G r o g g	Hans	Nippel 23.-
24	Z.H.B. M a t t e r	Gottfried	Bldg.Beamt.145.-
26	Z.H.G. B o s s	Ernst	Städt.Beamt.145.-
28	Z.H.B. L e u e n b e r g e r	Fritz	Postangest. 136.50
30	Z.H.G. D a n t h i n e	Karl	Büchsenmacher 142.-
30 a	Z.H.G. B l a s e r	Fritz	Irrenwärter 142.-
30 b	Z.H.G. K u m m e r	Alfred	Brandwächter 142.-
30 c	Z.H.G. B u l a	Hermann	Hauswart 142.-
	Z.H.B. W a l k e r	Samuel	Städt.Beamt.160.-

**VIII. Baugewerkschaft des Verwaltungspersonals Bern**

Nr.	Name:	Beruf:	Mietszins:Fr.
1	R o t h	Eduard	Maschinist 160.-
3	F y s e r	Alfred	Beleuchter 150.-
5	F u c h s	Adolf	Polizist 155.-
7	F u c h s	Hans	Bereiter 143.-
9	K e h l	Fritz	Polizist 140.-
11	C a g g i s b e r g	Anna	Hausfrau 153.-
15	F r i l. B e r g e r	Karl	Pferdewärter 159.-
15	Niederhäuser	Albert	Pferdewärter 140.50
17	B u n g e r b ü n l e r	Karl	Mechaniker 140.-
19	F r e u d i g e r	Albert	Molkereiangest. 143.-
21	B e c h t i g e r	Karl	Typograph 143.-
23	G a s s e r	Hermann	Kasernenarbeiter 110.-
23	Part. M ü s l i	Werner	Angestellter S.R.B. 116.-
25	I.St. H o f e r	Alfred	Polizist 153.-
27	S i e g e n t h a l e r	Karl	Modistin 150.-
29	F r a u B l e d e r	Jda	Büroangestellter 153.-
29 a	B f i s t e r	Karl	Postbeamter 153.-
29 b	M o s e r	Anna	Hausfrau 143.-
29 c	F r a u A u g s b u r g e r	Emil	Angestellter BEB 153.-
29 d	B e u t l e r	Anna	Theaterfriseur 153.-
29 e	H e n n i n g	Ernst	Hausfrau 160.-
	B a c c h i n i	Emil	Städt.Beamt. 160.-

**VI. Baugewerkschaft**

Nr.	Name:	Beruf:	Fr.
30	H.G. M ü l l e r	Heinrich	Theatermaler 158.-
32	Z.H.B. J e s e l l	Fritz	Postbeamter 129.50
34	Z.H.B. K a u f m a n n	Maver	Verw.Schülfe 143.-
36	Z.H.E. H u b s c h m i d	Johann	Beamt. S.R.B. 139.-
38	Z.H.B. A l b e r t	Faul	Ständeratsweib. 89.-
40	Z.H.E. B i s c h a u s e n	Alfred	Dekorateur 143.-
42	Z.H.B. B r i n e r	Walter	Vertreter 143.-
44	Z.H.E. M a d e r	Josef	Pferdewärter 96.-
46	Z.H.B. B r a v o	Mario	Polier 153.-

**IX. Baugewerkschaft**

Nr.	Name:	Beruf:	Fr.
48	Brand	Max	Bldg.Beamt. 163.-
50	Hofler	Friedr.	pens.Tramangest. 94.-
52	Mahler	Rudolf	Pferdewärter 153.-
54	Pfeuti	Ernst	Polizist 100.-

Original für Genossenschaftler

**NACHTRAG No. 1.**

zu **KREDITVERTRAG No. 8491.**

Zwischen der **KOLLEKTIV-BAU & ABLÖSUNGSGEWOSSENSCHAFT «KOBAG»**  
ST. ALBANANLAGE 58, BASEL  
einerseits  
und dem Genossenschaftler  
Tit. I. Baugewerkschaft des Verwaltungspersonals, Bern,  
als Kreditgeber andererseits,  
wied zu Kreditvertrag Nr. 8491 folgender Nachtrag abgeschlossen:  
Die Parteien vereinbaren, dass  
die Vertragssumme von Fr. 71600.-- auf Fr. 4'500.--  
reduziert wird.  
(Franken viertausendfünfhundert)  
(Gemäss Schreiben vom 25. August 1936)  
Der Kreditvertrag untersteht den Bedingungen vom 1. Februar 1933.

BASEL, den 27. August 1936.

Kollektiv-Bau- und Ablösungs-Genossenschaft  
«KOBAG»  
Die Direktion

Der Kreditgeber:  
Baugewerkschaft  
des Verwaltungspersonals Bern



Beispiel eines Kaufvertrags aus dem Jahre 1946

Anmerkungen.  
Baubeschränkung gemäss Allgemeinentscheidungsplan.  
Grundsteuerabrechnung. Fr. 25'700.-

Diese beträgt

Vertragsbestimmungen.  
Fr. 25'100.-

1. Den Kaufpreis haben die Parteien vereinbart auf Fr. 25'100.- in Worten: Franken fünfundzwanzigtausendhundert.  
Auf Rechnung desselben wird dem Käufer zur titelleigenen Verzinsung eine Abzahlung überbunden und von demselben übernommen:  
Das Aufheftungskapital in l. Rang z. G. der Schweizerischen Volksfürsorge, Genossenschaft mit Sitz in Basel, mit  
" 17'000.-  
Fr. 8'100.-

An die verbleibenden werden die des Käufer gegenüber der Verkäuferin ausstehenden Guthaben gemäss spezieller Abrechnung in Totalbetrage von Fr. 3'707.40 verrechnet.

Die Kaufpresten von Fr. 25'100.- in Worten: Franken dreissigtausendhundertsieben und 40/100. ist per Nutzen- und Schadenanfang von Käufer bar zu bezahlen. Nutzen, Schaden und Gefahr beginnen den Parteien am 1. Januar 1947.

3. Jede Gewähr, mit Ausnahme derjenigen für allfällig nicht angelegte Grundpfandrechte und Dienstbarkeiten, wird aufgehoben.

4. Bezüglich der Liegenschaftsteuer der Gemeinde Bern für das Jahr 1946, sowie bezüglich der übrigen öffentlichen Abgaben aller Art unter Ausschluss der Verrechnung der kantonalen Einkommens- und Vermögenssteuer, sowie der eidgenössischen Mehrwertsteuer, wird zwischen Parteien per Nutzen- und Schadenanfang separat abgerechnet. Der Zins der beiden aufzunehmenden Hypotheken vom letzten Eintrag hinweg bis zu Nutzen- und Schadenanfang geht zu Lasten der Verkäuferin.

6. Gemäss Statuten und Generalversammlungsbeschluss vom 6. November 1946 vergütet die Genossenschaft dem Käufer seinen Anspruch an Reparaturen-Fonds, wie er in den Büchern ausgewiesen ist, mit 80 %.

7. Die verkäuferische Genossenschaft verpflichtet sich, den hiervor angezeigten Schuldbrief im II. Rang per Nutzen- und Schadenanfang auf den Käufer zu übertragen.

8. Dienstbarkeitserrichtungen.  
Baubeschränkung. Der Eigentümer der Besitztung Grundbuchblatt Nr. 1740 Kreis V verpflichtet sich, die Aussere Gestaltung der erworbenen Liegenschaft samt Einfriedigung in Bezug auf Form und Farbe nicht zu verändern.  
Diese Bestimmung ist als Dienstbarkeit ins Grundbuch einzutragen, wozu die Einwilligung erteilt wird, und zwar als Recht zu Gunsten der Beugengesellschaft des Verwaltungspersonals in Bern, 1740 Kreis V.

24. Dez. 1946  
Urschrift Nr. 374.  
K a u f v e r t r a g .

Der unterschriebene Helfer des Laub, Notar des Kantons Bern mit Sitz in Bern beurkundet hiermit,  
dass heute vor ihm erschienen sind die ihm persönlich bekannten, kollektiv zu zweien zeichnungsberechtigten Herren Karl Dantlino, des Bypolite, von Neuhäusern, Vorarbeiter, Breitfeldstrasse 28 in Bern und Ernst Schindler, des Ernt, von Horb, Kant. Basler, Wiesenstrasse 12 in Bern, ersterer Präsident und letzterer Mitglied des Vorstandes der  
Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals  
in Bern,  
Genossenschaft mit Sitz in Bern  
und Herr Adolf Baumgartner,  
des Fritz, von Trub, Hofstrasse 7 in Bern  
erklärend,  
es sei zwischen ihnen ein Kaufvertrag abgeschlossen worden, gemäss welchem die Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals in Bern dem Herrn Adolf Baumgartner zum künftigen und rechtmässigen Eigentum verkauft und überlässt  
sein Eigentum besitztum an der Breitfeldstrasse, im Stalt- und Einwohnergemeindebezirk Bern  
Grundbuchblatt Nr. 1740 Kreis V.  
enthaltend:  
1. Das Wohnhaus Nr. 7, brandversichert für Fr. 18'000.-;  
Bausplatz und Hofraum im Halte von 1.66 Aren.  
Erwerbstitel.  
2. Kaufvertrag, eingetragen am 25. November 1931, Beleg Serie II Nr. 6447.  
Dienstbarkeiten:  
Recht: Durchleitungsrecht für elektrische Leitungen z.L. Nr. 1739, 1738, 1613.  
Last: Durchleitungsrecht für elektrische Leitungen z.G. Nr. 1743, 1742, 1741.  
Grundpfandrechte.  
1. Im I. Rang:  
Fr. 17'000.- (6%), laut Schuldbrief vom 25. November 1931, Beleg Serie II Nr. 9839 zu Gunsten der Schweizerischen Volksfürsorge, Genossenschaft mit Sitz in Basel.  
2. Im II. Rang:  
Fr. 7'100.- (6%), laut Schuldbrief vom 25. November 1931, Beleg Serie II Nr. 9840 zu Gunsten der Frau Ida Scherz geb. Kellmann, altherbische Witwe, Stauffenstrasse 2 in Bern.  
Vorverkäufe.  
Der Pfandposten im II. Rang hat Nachrückungsrecht.

24. Dez. 1946  
FR  
JE  
K  
d

Die Verkäufe an der vorbezeichneten Liegenschaft sind als Einzelverkäufe zu betrachten.

Dieser Kaufvertrag ist zweifach auszufertigen, ein Doppel als Eigentumstitel für den Käufer und das andere als Rechtsgrund für das Grundbuchamt Bern zur Vornahme der erforderlichen Eintragungen.

Diese Urkunde wird durch den unterschriebenen Notar den eingegangenen, ihm persönlich bekannten Parteien wörtlich vorgelesen. Hierauf erklären dieselben, die Urkunde enthalte den Ausdruck ihres Willens und unterzeichnen die Urschrift gemeinsam mit dem Notar.

Die Verurkundung vollzieht sich ohne Unterbrechung und in Anwesenheit der Mitwirkenden im Hotel Alpenblick in Bern, den siebenundzwanzigsten November eintausendneunundfortsechshundertzig.  
d.d. 27. November 1946.  
Die Verkäuferin: Beugengesellschaft des Verwaltungspersonals Bern  
sig. Dantlino; sig. Schindler; sig. Baumgartner Adolf.  
Der Käufer: sig. Baumgartner Adolf.  
Der beurkundende Notar: sig. Helfer des Laub, not.

Die vorstehende erste Ausfertigung stimmt mit dem Inhalt der Urschrift Nr. 374 wörtlich genau überein und dient dem Käufer als Eigentumstitel.

Mit Fr. 28. Dez. 1946 erhalten:  
Born, den 28. Dez. 1946 1946  
Der Ausbeschränker:  
Helfer des Laub  
Bezeichnung:  
Die Übertragung des Eigentums an dem vorbezeichneten Grundstück hat heute stattgefunden. Beleg Serie No. II 57  
(Grundbuch No. 1740 1946)  
FR Nr. 28. November 1946  
Der Grundbuchverwalter:  
Helfer des Laub

9. Einwilligung  
a) Die wesentlichen Umänderungen im Innern des Hauses der Genossenschaftsbehörde mitzutellen und bei Grundveränderungen die Einwilligung des Vorstandes einholen.  
b) Die wesentlichen Umänderungen im Innern des Hauses der Genossenschaftsbehörde mitzutellen und bei Grundveränderungen die Einwilligung des Vorstandes einholen.  
c) Alle von der Genossenschaft aufgestellten Reglemente und Vorschriften einhalten.  
d) Unentgeltlich Leitungsrechte einräumen für Elektrizität, Gas, Telefon, Wasser und wenn notwendig diese Einrichtungen der Genossenschaft zu sein.  
e) So lange er Eigentümer der erworbenen Liegenschaft, insofern bei der verkäuferischen Genossenschaft in Betracht fällt und bei der verkäuferischen Genossenschaft in Betracht fällt, die Liegenschaft selbst zu besetzen.  
f) Bei einem allfälligen Weiterverkauf der Liegenschaft seit der Verkäufers die Weisungen des Genossenschaftsvorstandes zu beachten.  
g) Mit der erworbenen Liegenschaft nicht zu spekulieren.  
h) Der Käufer verpflichtet sich, die Liegenschaft selber zu bewohnen und des Käufers die Weisungen des Vorstandes gestattet zu besetzen.  
i) Der Käufer räumt der Genossenschaft das Recht ein, die heute geäußerte Liegenschaft jederzeit zurückzukaufen. Als Rückkaufpreis gilt grundsätzlich der heutige Kaufpreis zuzüglich allfälliger seit der Verkäufers eingetretener Wertveränderungen bzw. eingetretener Wertveränderungen, mindestens aber 80 % des heutigen Kaufpreises. Wenn nötig werden diese Wertveränderungen durch einen Vertreter der Genossenschaft, den Verkäufer sowie je einen von beiden Parteien frei zu bestimmenden Experten. Bei Nichteinigung entscheidet das zuständige Gericht endgültig.  
j) Obligatorisches unbeschranktes Rückkaufrecht auf die Dauer von zehn Jahren vorzumerken. Diese Frist beginnt mit der Verkündung des Rechts im Grundbuch.  
Der Käufer verpflichtet sich schon heute, vor Ablauf dieses

24. Dez. 1946  
FR  
JE  
K  
d

Die Verkäufe an der vorbezeichneten Liegenschaft sind als Einzelverkäufe zu betrachten.

Dieser Kaufvertrag ist zweifach auszufertigen, ein Doppel als Eigentumstitel für den Käufer und das andere als Rechtsgrund für das Grundbuchamt Bern zur Vornahme der erforderlichen Eintragungen.

Diese Urkunde wird durch den unterschriebenen Notar den eingegangenen, ihm persönlich bekannten Parteien wörtlich vorgelesen. Hierauf erklären dieselben, die Urkunde enthalte den Ausdruck ihres Willens und unterzeichnen die Urschrift gemeinsam mit dem Notar.

Die Verurkundung vollzieht sich ohne Unterbrechung und in Anwesenheit der Mitwirkenden im Hotel Alpenblick in Bern, den siebenundzwanzigsten November eintausendneunundfortsechshundertzig.  
d.d. 27. November 1946.  
Die Verkäuferin: Beugengesellschaft des Verwaltungspersonals Bern  
sig. Dantlino; sig. Schindler; sig. Baumgartner Adolf.  
Der Käufer: sig. Baumgartner Adolf.  
Der beurkundende Notar: sig. Helfer des Laub, not.

Die vorstehende erste Ausfertigung stimmt mit dem Inhalt der Urschrift Nr. 374 wörtlich genau überein und dient dem Käufer als Eigentumstitel.

Mit Fr. 28. Dez. 1946 erhalten:  
Born, den 28. Dez. 1946 1946  
Der Ausbeschränker:  
Helfer des Laub  
Bezeichnung:  
Die Übertragung des Eigentums an dem vorbezeichneten Grundstück hat heute stattgefunden. Beleg Serie No. II 57  
(Grundbuch No. 1740 1946)  
FR Nr. 28. November 1946  
Der Grundbuchverwalter:  
Helfer des Laub

10. Einwilligung  
a) Die wesentlichen Umänderungen im Innern des Hauses der Genossenschaftsbehörde mitzutellen und bei Grundveränderungen die Einwilligung des Vorstandes einholen.  
b) Die wesentlichen Umänderungen im Innern des Hauses der Genossenschaftsbehörde mitzutellen und bei Grundveränderungen die Einwilligung des Vorstandes einholen.  
c) Alle von der Genossenschaft aufgestellten Reglemente und Vorschriften einhalten.  
d) Unentgeltlich Leitungsrechte einräumen für Elektrizität, Gas, Telefon, Wasser und wenn notwendig diese Einrichtungen der Genossenschaft zu sein.  
e) So lange er Eigentümer der erworbenen Liegenschaft, insofern bei der verkäuferischen Genossenschaft in Betracht fällt und bei der verkäuferischen Genossenschaft in Betracht fällt, die Liegenschaft selbst zu besetzen.  
f) Bei einem allfälligen Weiterverkauf der Liegenschaft seit der Verkäufers die Weisungen des Genossenschaftsvorstandes zu beachten.  
g) Mit der erworbenen Liegenschaft nicht zu spekulieren.  
h) Der Käufer verpflichtet sich, die Liegenschaft selber zu bewohnen und des Käufers die Weisungen des Vorstandes gestattet zu besetzen.  
i) Der Käufer räumt der Genossenschaft das Recht ein, die heute geäußerte Liegenschaft jederzeit zurückzukaufen. Als Rückkaufpreis gilt grundsätzlich der heutige Kaufpreis zuzüglich allfälliger seit der Verkäufers eingetretener Wertveränderungen bzw. eingetretener Wertveränderungen, mindestens aber 80 % des heutigen Kaufpreises. Wenn nötig werden diese Wertveränderungen durch einen Vertreter der Genossenschaft, den Verkäufer sowie je einen von beiden Parteien frei zu bestimmenden Experten. Bei Nichteinigung entscheidet das zuständige Gericht endgültig.  
j) Obligatorisches unbeschranktes Rückkaufrecht auf die Dauer von zehn Jahren vorzumerken. Diese Frist beginnt mit der Verkündung des Rechts im Grundbuch.  
Der Käufer verpflichtet sich schon heute, vor Ablauf dieses



Gründungsprotokoll

vom 22. April 1926, Hotel National

Die im Programm des Anwesenden sind im An-  
 sehung der eig. Hauptversammlung  
 nicht mehr.  
 Die im Programm des Anwesenden sind im An-  
 sehung der eig. Hauptversammlung  
 nicht mehr.  
 Die im Programm des Anwesenden sind im An-  
 sehung der eig. Hauptversammlung  
 nicht mehr.

- 1) ...
- 2) ...
- 3) ...
- 4) ...
- 5) ...

Die im Programm des Anwesenden sind im An-  
 sehung der eig. Hauptversammlung  
 nicht mehr.

Maßnahmen zur Durchführung eines  
 auf Antrag des Ausschusses für die  
 Klärung der Angelegenheiten  
 folgende Liste von  
 1. ...

1. ...
2. ...
3. ...
4. ...
5. ...
6. ...
7. ...
8. ...
9. ...
10. ...
11. ...
12. ...
13. ...
14. ...

Generalversammlung  
 des BVP am 22. April 1926  
 in Wien im Hotel National.  
 Die Generalversammlung  
 wurde am 22. April 1926  
 in Wien im Hotel National  
 abgehalten. Die General-  
 versammlung wurde von  
 Herrn ... geleitet.  
 Die Generalversammlung  
 wurde am 22. April 1926  
 in Wien im Hotel National  
 abgehalten. Die General-  
 versammlung wurde von  
 Herrn ... geleitet.

Die im Programm des Anwesenden sind im An-  
 sehung der eig. Hauptversammlung  
 nicht mehr.



Datum: 1. Juli 2006

Mat. V.

Frudy